

David Hollenstein

Jan & Co.

**Raubüberfall
im Europa-Park**

Adonia

© Adonia Verlag, CH-4805 Brittnau

Lektorat: Marcel Wittwer, Larissa Zimmermeyer, Rebecca Hottiger
Satz: David Hollenstein

Coverbilder: istockphoto, Domenika Hollenstein, Europa-Park
Firmenname «Europa-Park» verwendet mit freundlicher Genehmigung.

ISBN 978-3-03783-017-8

Inhalt

Dienstag, 12. Juli

Das Verhör	5
Annas Version	11
Die unheimliche Begegnung	14
Wo ist Jan?	24
Zu weit gegangen	37

Dienstag, 12. Juli, 16:20

In der Hotellobby	49
Endlich entlassen	55
Quer durchs Hotel	58
Kein Ausweg	67
Der Chinese in der Küche	75
Befreiungsaktion	97
Abschied	112
Pressetermin	117
Auf der Flucht	120
Neuigkeiten aus der Presse	133

Mittwoch, 13. Juli, 7:15

Guten Morgen	143
In der Stretch-Limo	146
Der Anruf	149
Neue Diebe	153

Mittwoch, 13. Juli, 17:45

Kontaktaufnahme	163
An der Schnellstraße	167
Im Stadion	175
Im Garten	186

Das Verhör

Ein kahles, leeres Zimmer – keine Bilder, keine Vorhänge, kein Teppich. Einzig ein fast quadratischer Tisch und zwei Stühle standen in der Mitte. Auf einem der beiden saß Lena, mit dem Rücken zur Tür.

Dieser nicht mehr benutzte Büroraum war spontan zu einem provisorischen Verhörzimmer umfunktioniert worden.

Eine Polizistin hatte Lena hier hineingeführt und angeordnet, dass sie warten solle. Es hatte etwas mit dem Pokerturnier im Casino zu tun, das wusste Lena. Aber sie konnte sich nicht erklären, warum sie nun festgehalten wurde.

Die Tür hinter Lena ging auf und zwei Polizisten betraten den Raum. Der eine blieb bei der Tür stehen, der andere schritt um den Tisch herum. Lena fühlte sich unwohl. Warum konnte der Beamte hinter ihr nicht auch auf die andere Seite kommen, damit sie ihn sehen konnte?

Der Polizist vor ihr schaltete ein Aufnahmegerät ein. «Es ist 16:00 Uhr. – Dann wollen wir mal. Lena, was hattest du mit deinen Freunden in diesem Gebäude zu suchen?»

Lena rutschte auf dem harten Stuhl hin und her. Sie war noch nie von der Polizei verhört worden und wusste nicht so recht, wie sie nun antworten sollte. «Äh, also ... einer von uns musste aufs Klo», stotterte sie.

«Im Europa-Park gibt es unzählige Toilettenanla-

gen. Warum habt ihr nicht eine von diesen benutzt?» Der Polizist schaute sie durchdringend an.

«Wir kamen zufällig an dieser Pokermeisterschaft vorbei. Da wir noch nie live bei so was dabei waren, dachten wir, dass sich das ganz gut trifft.»

Der Polizist zog den freien Stuhl herbei und setzte sich Lena gegenüber hin. «Erzähl mir mal ganz von Anfang an. Wie seid ihr hier hergekommen und was waren eure Absichten?»

Lenas Blick schweifte durchs Fenster in die Ferne. Nach kurzem Zögern begann sie: «Meine Freunde und ich hatten schon lange vor, einmal zusammen in den Europa-Park zu fahren. Wir buchten deshalb bei einem örtlichen Reiseunternehmen ein Pauschalangebot für die Hin- und Rückfahrt im Reisebus, mit Eintritt in den Park für zwei Tage und einer Übernachtung im Hotel Colosseo. Heute Morgen um 6:30 Uhr holte uns der Bus auf dem Parkplatz des Einkaufszentrums ab. Die meisten von uns waren noch ziemlich verschlafen und die Reise verlief ganz ruhig. Nach etwa einer Stunde passierten wir bei Basel die Grenze und nochmals eine Stunde später erreichten wir den Park. Zuerst deponierten wir unser Gepäck im Hotel und dann eilten wir zu den Achterbahnen. Natürlich wollten wir den Tag hier so richtig genießen.»

Während Lena erzählte, begann der Polizist, den Kugelschreiber in seinen Fingern zu drehen. Hatte sie womöglich zu weit ausgeholt? Sie unterbrach ihre Erzählung.

Der Kugelschreiber stoppte abrupt. «Und was, Lena, geschah am Nachmittag?»

Kurz nach dem Mittagessen, das sie ziemlich verspätet im Bamboe Baii Restaurant an der Piratenbahn eingenommen hatten, schlenderten Jan & Co. durch die Gassen der nachgebauten Altstadt von Griechenland. Jan & Co., das sind die drei Freunde Luca, José und Jan sowie ihre Schulkameradinnen Lena und Anna.

Anna deutete auf einen Pfeil mit den typischen Symbolen für Mann und Frau drauf. «Ich muss aufs Klo. Wartet bitte auf mich.»

Lena, Luca und José schlossen sich ihr an.

Jan fand dieses gemeinsame Pinkeln so peinlich, dass er sich lieber im angrenzenden Souvenirladen umsah. Mit den Gedanken war er aber bereits bei der nächsten nervenkitzelnden Achterbahn – der *blue fire*.

Nach einiger Zeit, die Jan für große Zeitverschwendung hielt, kamen seine Freunde endlich wieder zurück. «Jetzt aber nichts wie los!», rief Jan und eilte los. Die anderen folgten ihm schmunzelnd. Typisch Jan – er konnte nicht genug Action bekommen.

In der Warteschlange zur *blue fire* bereute Jan jedoch bald, dass er die Toilette nicht aufgesucht hatte. Da sie aber bereits seit über einer Viertelstunde anstanden, wollte er unter keinen Umständen einen Rückzieher machen.

Als sie nach weiteren zehn Minuten endlich an der Reihe waren, drückten Jan die fünf Deziliter Cola von seinem Mittagessen schon mächtig auf die Blase. Er verlagerte sein Gewicht von einem Bein aufs andere.

Die Sicherheitsbügel klickten ein und ein Angestellter des Parks kontrollierte jede Reihe. Dann trat er zur

Seite und gab ein Handzeichen.

Der Wagen fuhr langsam um eine Kurve in Startposition. Dann ging die wilde Fahrt mit Lärm und Rauch los. Die Kinder wurden so kräftig in die Sitze gedrückt, dass ihnen der Atem wegblieb. Nach wenigen Sekunden schwenkte die Bahn links zur Seite und setzte mit einer steilen Kurve zum ersten Looping an.

Lena und Anna kreischten, als sie den Park für einen kurzen Augenblick auf dem Kopf stehend von hoch oben bestaunten.

Luca und José genossen den Nervenkitzel mit einem lauten «Uähhhh!»

Nur Jan brachte keinen Ton heraus. Mit verbissenem Gesicht und zusammengedrückten Beinen saß er verkrampft im Sitz. Das Tempo und der Druck der Kurven und Loopings waren beinahe zu viel für seine Blase. Nur mit großer Anstrengung schaffte er es, die verdaute Cola bei sich zu behalten.

Endlich passierten sie die Spirale, wo auch die Kamera für das Erinnerungsbild platziert war. Kurz darauf war die Fahrt zu Ende.

«Los, Tempo, ich muss dringend aufs Klo!» Jan stieg hastig aus dem Wagen und eilte durch die nachgebaute isländische Fabrikhalle nach draußen.

Die andern folgten ihm.

«Wo ist ein Klo? Das gibt's doch nicht, da muss doch irgendwo ein Klo sein!» Mit verkrampfter Körperhaltung schaute sich Jan hastig um.

José zeigte auf das Gebäude am Ende des Platzes. «Dort im Casino gibt es bestimmt eine Toilette. Pokerspieler müssen doch sicher auch mal für kleine Jungs.»

«Hey, da wollte ich mich sowieso mal umschaun!

Das Casino ist nur diese Saison hier im Park. Absolut einmalig!», rief Luca aus. «Ich war noch nie live bei einer Pokermeisterschaft dabei.»

Da war Jan auch schon in Richtung Haupteingang des Casinos losgespurtet.

Luca schaute sich um. «Wo sind die Girls?»

Kaum gesagt, tauchten sie auch schon auf, und gemeinsam folgten sie Jan.

Dieser war im Gebäude bereits eine Treppe nach unten geeilt, als seine Freunde kurz vor 15:00 Uhr die Eingangshalle des Casinos betraten.

Im Eingangsbereich hatten alle freien Zutritt. Hier standen kostenlose Spielautomaten bereit. Dann folgte ein ebenfalls öffentlicher Bereich, wo der Zutritt aber erst ab 18 Jahren erlaubt war. Poker-, Roulette- und andere Spieltische sowie Glücksspielautomaten in verschiedenen Ausführungen waren aufgestellt. Die ganze Einrichtung war elegant gestaltet. Ein prunkvoller roter Teppich bedeckte den Boden. An den Wänden hingen dicke Vorhänge mit schönen Kordeln, obwohl es nirgends Fenster gab. Viele kleine Leuchter hüllten den Saal in ein atmosphärisches Licht.

Der hinterste Teil des großen Saales aber war durch eine goldene Kette und große Pflanzentöpfe abgetrennt. Dort fand das eigentliche Turnier statt.

Zu gerne wären Luca und José näher getreten, doch der Anblick des grimmig blickenden Angestellten belehrte sie sofort eines Besseren.

Da bemerkten sie das Kichern der beiden Mädchen. «Was habt ihr da in der Hand?», wollte José wissen.

Anna zeigte die kleine Kartonmappe. «Wir haben

uns das Foto von der Achterbahnfahrt gekauft.» Sie musste sich sehr beherrschen, dass sie nicht laut herauslachte.

Luca nahm ihr das Bild aus der Hand. Kaum hatte er einen Blick darauf geworfen, konnte er sich kaum mehr halten, und schließlich stimmte auch José in das Gelächter ein.

Jans verklemmter Gesichtsausdruck sah einfach wunderbar aus. Es war ihm anzusehen, dass nicht mehr viel fehlte und er in die Hosen gemacht hätte.

Lena tippte den Code auf dem Bild in ihr Smartphone ein und sendete es so direkt an Facebook.

Da hörten sie plötzlich aus dem hinteren Teil des Casinos Schreie.

Lucas Lachen verstummte sofort. Er wusste genau, dass das nicht die Freudenschreie eines Zockers waren, der eine Pokerrunde gewonnen hatte.

Die nun einsetzenden drohenden Männerstimmen ließen auch José und die Mädchen erstarren.

Annas Version

Der gleiche kahle Raum. Ein Polizist hinten und einer vorne. Nur war es jetzt *Anna*, die auf dem harten Stuhl saß.

Wo die Beamten wohl Lena hingebacht hatten? Anna hatte keine Ahnung. Als sie in dieses Zimmer geführt wurde, führte ein Polizist ihre Freundin soeben hinaus. Die beiden konnten nur einen kurzen Blick austauschen. Lenas Augen sahen sehr ernst aus.

«Was hattet ihr in diesem Gebäude zu suchen?» Die strenge Stimme des Polizisten unterbrach Anna jäh in ihren Gedanken.

«Wir wussten nicht, dass wir da nicht hätten hineingehen dürfen. Andere sind doch auch reingegangen?»

«Ich spreche nicht davon», entgegnete der Polizist harsch. Aus einer Papiermappe zog er ein Foto hervor und legte es vor Anna auf den Tisch.

Es war das Bild einer Überwachungskamera. Anna, Lena, José und Luca waren deutlich darauf zu erkennen.

«Warum seid ihr nach der Evakuierung des Casinos nochmals zurückgekommen?» Der Polizist schaute sie scharf an.

Anna schielte auf das Aufnahmegerät. Sie wusste, dass sie nun aufpassen musste, was sie sagte. Alles konnte gegen sie und ihre Freunde verwendet werden. «Wir haben unseren Freund gesucht», sagte sie schließlich.

Der Polizist blickte sie skeptisch an. Was sollte er von dieser Aussage halten? Mit einer Handbewegung machte er Anna deutlich, dass er noch mehr hören wollte.

«Er war auf der Toilette und ist von dort nicht zurückgekehrt. Also wollten wir nach ihm sehen.»